

Bedrohte, gefährdete und geschützte Schmetterlinge:

Der Große Gabelschwanz, *Cerura vinula*

Die NAOM-Merkblätter sind im Rahmen der **Biodiversitätsforschung** auch Informationen zum **NAOM-Projekt Schmetterlingswiese "KARL MAYER"**

Allgemeines:

Der Große Gabelschwanz gehört zu Familie der Zahnspinner (*Notodontidae*), von denen in Mitteleuropa 30 Arten leben. Der Name "Zahnspinner" kommt von einer zahnförmigen Ausbuchtung des Vorderflügel-Hinterrandes.

Kennzeichen:

Die Grundfarbe des Falters ist weißlichgrau, auf den Flügeloberseiten sind schwarze Flügeladern und schmale, graue, wellförmige Binden. Der Falter ist relativ groß, mit einer Flügelspannweite von 5 bis 7,5 cm.



Falter (NAOM-Archiv) o.li. und **Kokon der Puppe** o. re. des Großen Gabelschwanzes. Die **Raupen** im erwachsenen Stadium (li.) und als **Jungraupe** (re. davon). **Eigelege** (u.re.).

Quelle: G. REIN/J.ZECH (1967): S. 12, Taf. 2.

Lebensgewohnheiten:

Der Große Gabelschwanz wird erst spät abends aktiv und fliegt oft Lichtquellen an; tagsüber ruht er gut getarnt an Baumstämmen oder hölzernen Telegraphenmasten. Der Falter besitzt nur einen kurzen Rüssel und besucht kaum Blüten. Lebensraum des Falters: Waldränder und -wiesen, Kiesgruben, feuchte Biotope an Wasserläufen.

Flugzeit:

Ende April bis Mitte Juli in einer Generation.

Raupenzeit:

Juni bis September. Die Raupe ist viel farbenprächtiger als der unscheinbare Falter. Die Grundfarbe der Raupe ist grün mit einer auffallenden rot-schwarzen "Gesichtsmaske" (zur Abschreckung). Hinter dem dicken, braunen Kopf liegt der rote Rand des 1. Brustsegmentes mit zwei schwarzen Flecken. Daran schließt sich ein violettbrauner Nackenfleck und ein ebenso gefärbter Rückenstreifen an. Diese dunkle Zeichnung ist weiß gerandet. Besonders charakteristisch für die Raupe ist die lange Schwanzgabel, die der Schmetterlingsart den deutschen Namen "Gabelschwanz" eingebracht hat. Wenn die Raupe durch Fressfeinde bedroht wird, streckt sie aus ihren Schwanzspitzen weiche, rote Fäden hervor, die sie auch wieder einziehen kann. Auch ist sie in der Lage, eine ätzende Flüssigkeit aus einer Drüse unter dem Kopf auszustoßen; sie bleibt damit meist von vielen Fressfeinden verschont.

Die Puppe des Falters ist dunkel, rotbraun; ihr stumpfes Hinterleibsende ist mit feinen Stachelkränzen bewehrt. Sie liegt in einem festen, aus Holz- und Rindenstückchen zusammengesponnenen Kokon, der am Stamm befestigt ist. Die Puppe überwintert.

Das Weibchen des Großen Gabelschwanzes setzt im Juni/Juli ein bis zwei Eier auf der Oberseite von Weiden- und Pappelblättern ab. Die Eier sind flach, gewölbt, zuerst fleischfarben, später braun gefärbt. Sie tragen einen schwarzen, gelbumsäumten Punkt.

Futterpflanzen:

Junge Weiden und Pappeln, gerne auch an Espen (*Populus tremula*).

Gefährdung:

Der Große Gabelschwanz steht zwar noch nicht auf der Roten Liste, ist aber in seinem Bestand stark zurückgegangen, besonders in den Ballungsräumen (wie z.B. im Rhein-Main-Gebiet). Nach der Bundesartenschutzverordnung gilt der Falter als "geschützte Art". Ursachen der Gefährdung sind das Abholzen von Salweiden und Espen an Waldrändern und -wegen, aber auch die seit einigen Jahren praktizierte Hege der Waldameisen (z.B. durch Vergittern der Ameisenhaufen), was zu einer unnatürlichen Zunahme der Ameisen führt, die zu den Fressfeinden der Raupe zählen.

Ein allgemeingültiger, weiterer Gefährdungsgrad ist das Problem der giftigen Immissionen aus Industrie und (Luft-)Verkehr; obwohl die Lebensräume unverändert aussehen, ist der Artenrückgang durch giftige Niederschläge messbar und ein weiterer wesentlicher Faktor für den Rückgang unserer Schmetterlinge schlechthin.

Hilfsmaßnahmen:

Naturverträglichere Forstwirtschaft: wenigstens ein Teil von Weiden und Pappeln an den Waldwegen und -rändern sollte stehen gelassen werden (Nischenfunktion) und keine Vergitterung der Ameisenhaufen mehr.

Das Merkblatt wurde von R. Hohmann und U. Kluge bearbeitet. [Art.-Nr. 1.054, Zitat-Nr. 3.079]

impr. 2003-eik.

Alle **Merkblätter** sind **kostenlos** und können **gegen Freiumschlag (1,53 Euro)** bei der Pressestelle der NAOM abgerufen werden!
